

Kodex für Sicherheitsfirmen

Private Sicherheitsfirmen unterzeichnen Selbstkontrolle

Private Sicherheitsfirmen wollen sich von Söldneraktivitäten trennen. Ein Verhaltenskodex soll Klarheit schaffen, ist rechtlich jedoch nicht bindend.

mri. Genf · 58 private Sicherheitsfirmen, die vor allem in Konfliktgebieten wie Afghanistan und dem Irak zum Einsatz kommen, haben am Dienstag in Genf einen internationalen Verhaltenskodex unterzeichnet. Sie verpflichten sich darin, die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht einzuhalten, darunter das Verbot von Folter, Tötungen, Diskriminierung und Menschenhandel. Das Dokument wurde von der Schweiz und mehreren Branchenverbänden erarbeitet. Der Kodex ergänze die bestehenden Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht, sagte Peter Maurer, Staatssekretär im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten.

Keine Söldner

Ziel ist, dass Kunden von Sicherheitsfirmen, darunter etwa Regierungen, Rohstoffunternehmen oder humanitäre Organisationen, den Verhaltenskodex in ihre Auftragsverträge mit den Sicherheitsfirmen einbauen. Unterstützt wird das Regelwerk von 35 Ländern, darunter den USA und Grossbritannien. Nach Uno-Angaben werden 70 Prozent des geschätzten Umsatzes von 100 Milliarden Dollar der Branche von amerikanischen und britischen Firmen erwirtschaftet.

Mit dem Kodex verpflichten sich die Firmen weiter, Waffen nur zur Selbstverteidigung oder zum Schutz des Lebens anderer Personen einzusetzen. Angestellte solcher Firmen dürften sich demnach nicht an militärischen Operationen mit offensivem Charakter beteiligen, sagte Andrew Clapham, Professor für humanitäres Völkerrecht in Genf. Damit dürfen Kodex-Mitglieder keine Söldner einstellen. In den nächsten 18 Monaten soll ein Steuerungsausschuss aus Vertretern von Regierungen, Sicherheitsfirmen und Nichtregierungsorganisationen festlegen, wie die Einhaltung des Kodexes überwacht werden soll.

Der Kodex habe das Potenzial, die Lücken bei Aufsicht und Rechenschaft zu schliessen, sagte der Rechtsberater des amerikanischen Aussenministeriums Harold Koh. Zu den Unterzeichner-Firmen zählen DynCorp International, Xe Services (früher Blackwater) aus den USA und G4S aus Grossbritannien sowie die ebenfalls britische Aegis Group, die sich mit einem Holding-Sitz in Basel niedergelassen hat. Die Schweiz prüft zurzeit, ob hier ansässige Sicherheitsfirmen einer gesetzlichen Kontrolle zu unterstellen sind.

Gegen verbindliche Regeln

Zum Einsatz von privaten Militär- und Sicherheitsfirmen ist derzeit

auch eine neue Uno-Konvention in Arbeit, die im Gegensatz zum Verhaltenskodex rechtsverbindlich wäre. Die USA und Grossbritannien hatten im September gegen diese neue Konvention gestimmt, die Schweiz enthielt sich der Stimme. Die Schweiz will laut Maurer vorerst abwarten, wie sich der Kodex in den kommenden Jahren entwickelt. Zudem seien die Staaten in dieser Frage auf den Privatsektor angewiesen.